

Franz Schmider wurde am 18. Dezember 1884 in Haslach i. K. als Sohn des Fisch- und Wildbrethändlers Franz Josef Schmider geboren. Sein Vater, ehemals Lehrer, wechselte nach seiner Heirat mit Therese Klausmann seinen Beruf und wurde Landwirt und Jäger. Durch ihn gewann der Sohn von klein auf die Liebe zur Natur, zu allem Lebendigen und Schönen, aber auch zur Geschichte seiner Heimat. Nach dem Abitur studierte Franz Schmider in Karlsruhe, München und Kiel Architektur und legte 1910 das Examen als Diplomingenieur ab. Der junge begabte Architekt kehrte als Leutnant aus dem Ersten Weltkrieg zurück und trat in Karlsruhe in den Staatsdienst. Zunächst arbeitete er bei der Hochbauabteilung des Badischen Finanzministeriums. Seit 1934 hatte er die Leitung des Staatlichen Hochbauamtes in Karlsruhe inne.

In die Karlsruher Zeit fiel auch die Vermählung im Jahre 1920 mit Mathilde Dennig, die ihm eine Tochter schenkte und ihm eine treue fürsorgliche Lebensgefährtin wurde. Im Februar 1940 wurde Franz Schmider noch zur Wehrmacht eingezogen. Später wurde er in den Zivildienst zurückberufen und mit der Einrichtung der Staatlichen Hochbauverwaltung in Straßburg beauftragt. Nach dem Krieg war er als Oberregierungs- und -baurat in Baden-Baden tätig. Nach seiner Pensionierung eröffnete er in Haslach i. K. ein Architekturbüro und arbeitete als freier Architekt bis ins hohe Alter weiter.

Zeugnis seiner Bautätigkeit trifft man überall im Kinzigtal. Schon 1913/14 führte er im Auftrag von Dr. Heinrich Hansjakob Umbauarbeiten im Haslacher Klostergebäude und in der Loretokapelle durch. Zahlreiche Bebauungspläne in Stadt und Dorf wurden von ihm nach dem Zweiten Weltkrieg fertiggestellt.

Zu all dieser Arbeit übernahm Franz Schmider trotz mancherlei körperlicher Gebrechen noch ehrenamtlich eine Fülle von Arbeit. 1953 richtete er im ehemaligen Kapuzinerkloster in Haslach i. K. das Hansjakob- und Heimatmuseum ein. Seit 1960 war er Kreisdenkmalpfleger im ehemaligen Kreis Wolfach. Neben zahlreichen Gutachten, die er erstellte, ist vor allem auf die Freilegung und Instandsetzung vieler Fachwerkhäuser in Haslach i. K., Zell a. H., Steinach und anderen Orten des Kinzigtals zu verweisen. Immer wieder fand er jedoch Zeit für eine große Anzahl von heimatgeschichtlichen Untersuchungen. Mit besonderer Sorgfalt verfolgte er die Entstehungsgeschichte der Städte des Kinzigtals. 1971 erschien als eine seiner wichtigsten Arbeiten die Schrift „Entstehung und bauliche Entwicklung der Stadt Haslach im Kinzigtal“ („Ortenau“ 1971). Jahrelang leitete Franz Schmider die Grabungen auf der Willenburg bei Schiltach, die viel Interessantes ans Tageslicht förderten. Noch im November 1973 war er dabei, als die Haslacher Mitgliedergruppe des Historischen Vereins für Mittelbaden auf dem Galgenbühl bei Haslach die Reste einer mittelalterlichen Burganlage auszugraben begann.

Eine große Ehrung wurde ihm zuteil, als er 1959 zu seinem 75. Geburtstag das Bundesverdienstkreuz am Band verliehen bekam. Anlässlich seines 80. Geburtstages wurde er 1964 zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt ernannt. Zu seinen Ehrenmitgliedern machten ihn auch der Historische Verein für Mittelbaden, die Heinrich-Hansjakob-Gesellschaft und der Schwarzwaldverein.

In seinem langen Leben hatte Franz Schmider eine große Sammlung von heimatgeschichtlichen Quellen und Archivalen zusammengetragen, die vor allem die Geschichte Haslachs, die Persönlichkeit und das Werk Hansjakobs und des Haslacher Malers Carl Sandhaas widerspiegeln. Dieses heimatgeschichtliche Archiv, eine wahre Fundgrube für alle Bereiche der Vergangenheit der Hansjakobstadt, vermachte er 1969 dem Haslacher Stadtarchiv, für dessen würdevolle Un-